Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 15

Artikel: Astronomisches
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-501319

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

All about kissing

«Warum küssen sich die Menschen?» fragte der Kater Hidigeigei in dem ‹Trompeter von Säckingen›, der Generationen hindurch ein Bestseller gewesen ist.

So billig kommt man in Amerika nicht weg. Die Amerikaner haben jene Reife erreicht, in der der Mensch sich über seine Vergangenheit beugt, und so begnügen sie sich nicht mit der Frage, warum die Menschen sich küssen, sondern Mr. Arnold Adams aus Mansfield im Staate Ohio will wissen, seit wann sich die Menschen küssen.

Und eine anscheinend als Siegerin beim Quiz berühmte Dame, Mrs. Joyce Brothers, die sich auch eines Doktortitels rühmen darf, klärt uns über die Herkunft von ‹one of man's – and woman's favorite pastimes› mit erbarmungsloser Gründlichkeit auf.

Schon die Bibel kennt den Kuß, berichtet sie. Hat nicht Jakob Rachel beim Brunnen geküßt? Dann aber wird es still um das Küssen. In der westlichen Welt ist der Kuß erst seit etwa fünfhundert Jahren wieder salonfähig geworden – von den andern Räumen des Hauses erfahren wir nichts. Im frühen Griechenland war die Sitte derart mißachtet, daß ein Mann, überführt, seine Frau in der Oeffentlichkeit geküßt zu haben, zum Tode verurteilt werden konnte! In den fascistischen Zeiten war es übrigens in Italien auch den legitimsten Ehepaaren verboten, sich mit einem Kuß zu begrüßen oder mit einem Kuß voneinander Abschied zu nehmen. Schon tauchte ein Schwarzbehemdeter, den Revolver im Gürtel, auf, und man wurde wohl nicht mit dem Tode bestraft, aber immerhin streng zu Zucht und Ordnung gerufen.

Mrs. Joyce Brothers behauptet, daß schätzungsweise ein Drittel der erdbewohnenden Menschheit, darunter der ganze Orient, noch heute den Kuß nicht kennt. Im Jahre 1924 gab es in einem Museum in Tokio eine Ausstellung europäischer Kunst, und da wurde Rodins ‹Kuß› verbannt; eine so unanständige Szene dürfe man dem Beschauer nicht zumuten.

Viele Eingeborenenstämme in Afrika und im südlichen Pazific finden es vergnüglicher, einander in die Ohren zu blasen. Bei andern wilden Völkerschaften wiederum wird häufig der Wunsch ausgesprochen, man möge einem in die Schuhe blasen. Doch Mrs. Joyce Brothers läßt nicht alle Hoffnung fahren; sie meint, die Eingeborenen könnten es noch lernen, wie auch, ihrer Aussage nach, die Eskimos es gelernt haben.

Sehr merkwürdig ist, daß das Küssen bei manchen Tieren eine viel ältere Tradition hat als bei den Menschen. Die kanadischen Stachelschweine küssen sich, indem sie ihre Nasen aneinanderreiben, der Mäuserich leckt das Schnäuzchen der Angebeteten, Elefanten und Affen kennen den Gebrauch seit urdenklichen Zeiten, und Scheffel, der Dichter des ‹Trompeters von Säckingen›, weiß sogar zu singen:

> Der Iguanodon, der Lümmel,
> wird frecher zu jeglicher Frist,
> schon hat er am hellichten Tage
> die Ichthyosaura geküßt!

Davon ist Mrs. Joyce nichts bekannt; dagegen macht sie sich Sorgen um die Zukunft der Eskimomädchen in Alaska, das jetzt ja auch auf dem Sternenhimmel der USA seinen Platz hat. Werden die Armen sich ihren Schwestern in Kentucky, Minnesota und Illinois angleichen? Das würde für die Eskimojünglinge eine ziemliche Mehrbelastung ergeben. Denn eine Statistik – ich halte mich streng an Mrs. Joyces wissenschaftlich belegte Angaben – beweist, daß das amerikanische Mädchen vor der Heirat im Durchschnitt neunundsiebzig Männer küßt!

Auf nach Alaska! Helft den Notleidenden küssen!

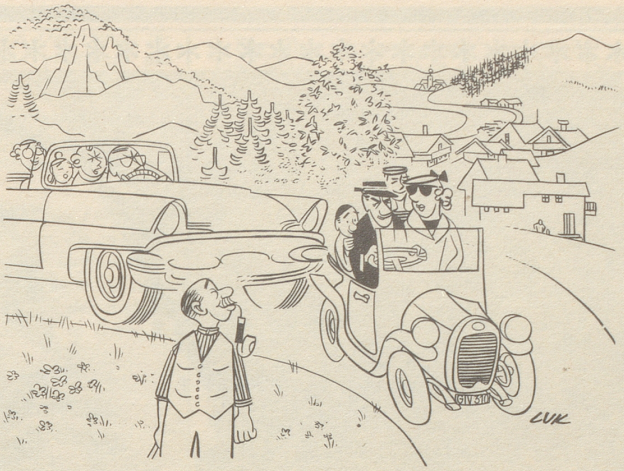
N. O. Scarpi

Ein edler Tropfen,
dem besten Weine ebenbürtig,
— aber alkoholfrei,
es ist Merlino

Merlino

der naturreine Traubensaft

Gesellschaft für OVA Produkte
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33



«Ein Anormaler, ist nicht motorisiert!»

aufgegabelt

Die Sitzungen sind in unserer Zeit so verschrien und abgewertet, daß es wirklich ratsam scheint, wieder öfters an diese Tatsache zu erinnern, daß es nicht jene sehr vereinzelten Menschen waren, die gewaltig durch die Weltgeschichte liefen und darin mehr oder weniger rühmlichen Spektakel machten, denen die Menschheit ihr Vorwärtskommen verdankt; sondern jenen ungezählten Stillen, die immer wieder irgendeinem Kolumbus das Ei zuerst legen mußten (in Sitzungen natürlich), bevor er es finden konnte. Und wenn es auch richtig ist, daß die Sitzungen dieser Stillen in früheren Zeiten weniger häufig und nicht so volkreich waren, dann ist dagegen zu sagen, daß dafür die Vorarbeit für eine Endleistung auch immer präziser geworden ist. Trotz aller Einschränkung ist es nicht abzuleugnen, daß dem Kolumbus für die Entdeckung Amerikas noch etliche persönliche Verdienste verbleiben; man hätte damals noch nicht den erbosten Affen auf Forschungsreisen schicken können. Heute sind wir so weit. Die Sitzungsergebnisse haben die Vorleistung zur Weltraumfahrt derart vorangetrieben, daß ein Affe dem Gagarin das Kunststück vormachen konnte, so daß man sich wundern muß, warum der eine jetzt Denkmäler bekommt und der andere nicht. Falls der Affe mit diesem Verzicht auf ein Bronzestandbild einverstanden ist, wäre das Beweis für bessere sachliche Einsicht und damit ein Zeichen, daß er dem Gagarin immer noch einige Schritte voraus ist. Denn nicht jene, die hoch gingen, Affe plus Gagarin, haben den Weltraum erobert, sondern andere, die sich mit großem Nachdruck hingesetzt haben. Also müßte man, recht bedacht, nicht dem Gagarin, sondern der Sitzung ein Denkmal setzen. Liegt darin nicht ein leichter Hinweis, wo die Wurzel aller Großtaten zu suchen ist, wenn selbst Denkmäler sich zuerst setzen lassen, bevor sie als Standbild für besondere Leistung stehen? Weil nichts Bestand hat ohne Sitzung ...

Schweizer Auslandhilfe

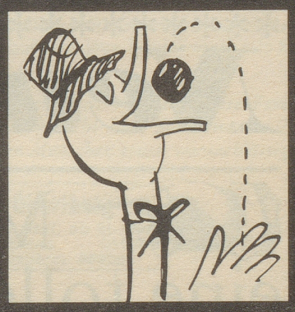
Astronomisches

Von einem Nachtschwärmer sagte einer: «Der Mond war seine Sonne.» fh

Was noch zu erfinden wäre ...

Motorräder, deren Auspuff und Krachquelle zwei Meter vor der Maschine montiert sind.

Vorschlag von P. M., Münsingen



Der Raucher weiss es ohnehin:
Er braucht vermehrtes Vitamin.

Drum lutscht er nach den Zigaretten die wohlbekannten Merz-Tabletten.

Reich an Vitamin C

tablette merz